

# Archiv für Insektenkunde des Oberrheingebietes und der angrenzenden Länder.

Früher

Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung  
Freiburg im Breisgau.

April 1928

Schriftleitung: Karl Strohm.

Herausgegeben von der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg im Breisgau.

Band II, Heft 5

Inhalt: Leopold Heinrich Fischer (1817—1886). — Gremminger: Verzeichnis der Groß-Schmetterlinge aus der Umgebung von Graben-Neudorf (Schluß). — Grabe: Großschmetterlingsfauna des mittleren Ruhrkohlengebietes. (Anhang zum II. Nachtrag.) — Warnecke: Zur Verbreitung von *Plusia chryson* Esp. in Deutschland und Nachbargebieten. — Meder: Schmetterlingsfunde aus dem Schwäbischen Jura. — Witzemann: Lepidopterologischer Sammelbericht der Sektion Freiburg der Badischen Entomologischen Vereinigung. — Stöckert: *Andrena strohmella* n. sp., eine neue deutsche Biene (Hym.). — Rosenbohm: *Aeschna subarctica* Walker im Schwarzwald. — Guth: *Anarta myrtilli* L. ab. *fagnouli*, ab. *nova*. — Berichtigungen und Zusätze zu Veröffentlichungen in früheren Nummern. — Literaturbesprechungen.

## Leopold Heinrich Fischer (1817—1886).

Im Garten der geographisch-geologischen Institute der Universität Freiburg i. Br. liegt umgrünt ein mächtiger Findlingsgranitblock aus dem Feldberggebiet, an dem eine Tafel die schlichte Aufschrift trägt: Zum Andenken an Leopold Heinrich Fischer 1887. Der Gedenkstein<sup>1</sup> soll erinnern an Professor L. H. Fischers wissenschaftliche Lebensarbeit, an seine bleibenden Verdienste als Forscher auf den Gebieten der Mineralogie, Geologie, Ethnographie und Urgeschichte wie als akademischer Lehrer. Daneben sei auch unvergessen die wertvolle Förderung der Insektenkunde, die wir Fischers grundlegenden Arbeiten verdanken; da diese sich vor allem auch mit der Insektenfauna um Freiburg i. Br. befassen, besitzen sie noch heute für uns besondere Bedeutung, zumal Bestätigung und Erweiterung früherer Beobachtungen in der Heimat zu den wichtigsten Aufgaben der neueren entomologischen Forschung im Oberrheingebiete gehören.

Leopold Heinrich Fischer wurde geboren am 19. Dezember 1817 zu Freiburg i. Br. als Sohn des Kreisdirektorial-Kanzlisten Aloys Fischer, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und widmete sich an ihrer Universität dem Studium der Philosophie und Medizin. Mit besonderer Liebe den Natur-

<sup>1</sup> Den Zeugen der Eiszeit hat als Erinnerungs- und Ehrenmal für L. H. Fischer Professor Steinmann, der Nachfolger Fischers auf dem Lehrstuhl der Mineralogie und Geognosie, auserwählt.

wissenschaften zugewandt begann er sich seit 1838 mit der reichen Insektenwelt der Umgebung Freiburgs zu beschäftigen, indem er, soviel seine Studien es zuließen, eifrigst sammelte und beobachtete. Ein Aufenthalt in Wien im Winter 1842/43 zum Besuche des Hospitals und der medizinischen Kurse führte ihn mit den Entomologen Redtenbacher, Graf Ferrari und H. Schaum zusammen, deren Kreis ihm vielseitige Anregung brachte<sup>1</sup>. Danach ließ sich Fischer in der Heimat als praktischer Arzt nieder, suchte indes daneben unablässig seine gediegenen zoologischen Kenntnisse zu erweitern und habilitierte sich 1845 in der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg als Privatdozent für Zoologie und Mineralogie; gleichzeitig war er zootomischer Assistent und beteiligte sich an der von Professor C. Theodor von Siebold ins Werk gesetzten wissenschaftlichen Durcharbeitung und Neuaufstellung des zoologischen Museums, dessen Katalogisierung er besorgte<sup>2</sup>. Die ärztliche Tätigkeit übte Fischer zehn Jahre lang aus, doch fand er in ihr wenig Befriedigung. 1854 wurde er nach dem Tode des Hofrates Professor Carl Fromherz unter Ernennung zum a. o. Professor auf den Lehrstuhl der Mineralogie und Geognosie in der philosophischen Fakultät berufen und im folgenden Jahre zum Direktor der mineralogisch-geognostischen Sammlung und zum ordentlichen Professor ernannt. Dreimal, 1866/67, 1870/71 und 1875/76, stellte ihn das Vertrauen seiner Kollegen als Prorektor an die Spitze der Albert-Ludwigs-Universität. Seine Verdienste um die Hochschule wurden durch mehrfache Auszeichnungen und die Verleihung des Titels Hofrat belohnt; später wurde er auch zum Geheimen Hofrat ernannt. Nach vierzigjähriger unermüdlicher und verdienstvoller Lehrtätigkeit schied er am 1. Februar 1886 aus dem Leben.

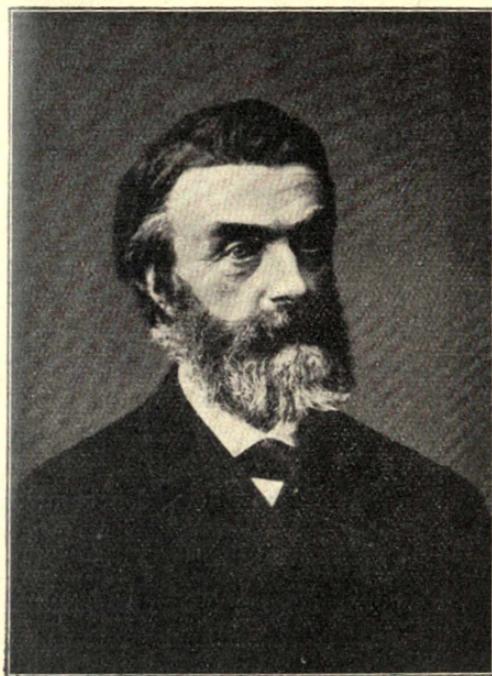
Die lange Reihe der wissenschaftlichen Publikationen L. H. Fischers eröffnen seine trefflichen entomologischen Arbeiten, überwiegend dem Jahrzehnt 1843/53 entstammend. Die Insektenforschung hatte er sich als eigentliches Arbeitsgebiet auserwählt und mit erstaunlichem Fleiß war er bemüht gewesen, vor allem die Käferfauna der überaus begünstigten Freiburger Gegend zu erforschen. Er vereinigte die sorgfältigen Beobachtungen in seiner Inauguraldissertation, „sistens enumerationem coleopterorum circa Friburgum Brisgoviae indigenarum“, 1843, die insbesondere auch Angaben über die Häufigkeit, Lebensweise und über genauere Fundorte der Käfer im Gebiete enthält. Die Aufzählung, welcher der Dejean'sche Katalog zugrunde gelegt ist, umfaßt 1482 Arten, welchen Fischer bis zum Jahre 1849 noch weitere 463 neubeobachtete<sup>3</sup> hinzufügen konnte, zu denen er aber noch manchen Zuschuß voraussah; die kurzen Häufigkeitsangaben, wie „passim frequens“, „non raro in montosis sub lapidibus“, „rarissime in sylvis“, und vor allem die

<sup>1</sup> Dr. H. Schaum, Reisebrief an H. von Kiesenwetter, Nizza, 4. Mai 1850. Entom. Ztg., Stettin, 1850, S. 182.

<sup>2</sup> Dr. Heinrich Fischer, Prorektoratsprogramm 1870. Inhalt: Das zoolog. Museum d. Alb.-Ludw.-Hochschule, Freiburg, S. 16 u. 19.

<sup>3</sup> Dr. H. Fischer, Zur Vaterlandskunde. Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg, 1849, I, S. 19.

mitgeteilten Fundstellen verdienen als schätzenswerte, treffende Hinweise unsere vollste Anerkennung. Unter den als äußerst selten im Gebiete festgestellten Arten sei hier nur *Meloë hungarus* Schrank hervorgehoben, dessen Auffindung am Kaiserstuhl dem erst zwanzigjährigen Forscher (1838) gelang. Als erste Bearbeitung der Freiburger Coleopterenfauna, „die niemand zuvor ernstlicher erforscht hatte“<sup>1</sup>, und als Grundlage neuerer begonnener wie künftiger Ergänzungen ist die Fischersche Arbeit noch heute für uns von eminentem Werte<sup>2</sup>.



*Professor Fischer*

Der faunistischen Bearbeitung der Käfer um Freiburg folgte in der Habilitationsschrift: „Microskopische Untersuchungen über die Käferschuppen“ (1846 in Okens Isis, Heft VI) eine morphologische Studie, die wiederum von der wissenschaftlichen Gründlichkeit Fischers Zeugnis ablegt. Hier schilderte er eingehend die von ihm mittelst des (Oberhäuserschen) Mikroskops bei Coleopteren aus allen Familien studierten Epidermoidalgebilde, Schuppen,

<sup>1</sup> L. H. Fischer, Dissertation, 1843, Prolegomena, 1. Satz.

<sup>2</sup> Sehr günstig besprochen wurde sie schon 1843 in der „Isis“ von Oken (S. 310), wo die Erwartung ausgedrückt ist, daß der Verfasser noch Tüchtiges auf zoologischem Gebiete leisten werde.

Haare, ferner Färbungen und Skulpturen der Körperoberfläche, und vermochte erstaunlichen Reichtum und Mannigfaltigkeit der Schuppengebilde insbesondere bei den Rüsselkäfern nachzuweisen, deren Farbenzierden er „durch eine ausgesuchte Mischung bunter Haare oder Schuppen bedingt“ fand.

Fischer bemühte sich auch in den folgenden Jahren, wie erwähnt, die heimatische Käferfauna durch weitere Beobachtungen zu fördern. Das erweisen auch seine Artikel über das Vorkommen von Käfergattungen bei Freiburg in ihren Beziehungen zur Bodenformation (Entom. Zeitung, Stettin, 1846, Nr. 10, S. 300) und über den Gartenfeind *Peritelus griseus* (ebenda 1847, S. 6)<sup>1</sup>. Gleichzeitig aber wandte er sich neuen Aufgaben zu, deren Bewältigung dem noch jungen Forscher rühmliches Ansehen einbringen sollte: der Bearbeitung der von jeher nur wenig beachteten Insektenordnungen der Orthopteren, badischen Libellen und der Neuropteren. Seine „Beiträge zur Insektenfauna um Freiburg i. Br.“ 1849—1851<sup>2</sup> bilden den ersten eingehenden Bericht über die Orthopteren-Fauna einer Gegend des westlichen Deutschlands und enthalten seine sorgsamen Beobachtungen über Vorkommen und Fundorte, ferner wichtige biologische Feststellungen und Angabe der unentbehrlichen Literatur<sup>3</sup>. Es ist unseres Forschers Verdienst, von den 59 Heuschreckenarten, welche gegenwärtig als für Baden festgestellt gelten<sup>4</sup>, damals schon 52 für die Freiburger Gegend nachgewiesen und unter diesen eine Reihe wichtiger Gattungen und drei Arten neu aufgestellt zu haben; er hat auch hier künftige Neuentdeckungen vorausgesehen. Außerdem führte er drei Arten Forficuliden und vier Blattiden an. Aber auch seine Faunenberichte über die badischen *Libellen*, von denen er 43 aufzuzählen vermochte, sowie über die heimischen *Neuropteren* bieten noch heute für uns Interesse.

Überdies hat er noch, um die Aufmerksamkeit der Entomologen mehr auf die Orthopteren hinzulenken, eine Zusammenstellung der orthopterologischen Literatur in seinen „Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums“<sup>5</sup> gegeben. In dieser Arbeit ist von ihm zuerst eine Monographie der europäischen Orthopteren in Aussicht gestellt, „welche wohl eine Lücke in der entomologischen Literatur ausfüllen würde, weil . . . die Beschreibungen

<sup>1</sup> Viel später noch, 1861, erschien (Entom. Ztg., Stettin, S. 452) seine meisterhafte, Verwahrung einlegende Kritik an F. E. Kampmanns Käferkatalog des elsässisch-badischen Rheintales, in dem Käferfunde aus einem kleinen mittelbadischen Bezirk als Fauna des badischen Mittel- und Oberrheinkreises ausgegeben wurden und der Freiburger Coleopterenfauna Fischers überhaupt keine Erwähnung geschah. Hier hob er auch hervor, daß er das Material seiner Fauna 1843 durchaus nicht als Inbegriff des badischen oder gar des elsässisch-badischen Rheintalgebietes habe erklären wollen, sondern vor allem Anregung zu weiteren Forschungen zu geben beabsichtigt habe, zumal ihm die Auffindung noch zahlreicher Arten möglich erschien.

<sup>2</sup> 15. bis 17. Jahresber. d. Mannheim. Ver. f. Naturkunde 1849, 1850, 1851.

<sup>3</sup> Die Handexemplare dieser „Beiträge“ Fischers liegen dem Schreiber dieses Aufsatzes vor, die zahlreiche ergänzende Notizen des Autors aufweisen.

<sup>4</sup> Nach den Forschungen von Lauterborn (in seinen „Beiträge z. Fauna u. Flora d. Oberrheins“), Leininger (Verhandlungen d. naturwiss. Vereins Karlsruhe Bd. 28, 1922) und besonders Strohm (Die Heuschreckenfauna von Baden, Mitteil. d. Bad. Entom. Vereinigung Bd. I, Heft 2—4, 1924).

<sup>5</sup> Entom. Ztg. Stettin, 1849, Nr. 2, S. 34.

der einzelnen Arten . . . außerordentlich zerstreut und oft in sehr teuren, für wenige Entomologen zugänglichen Werken enthalten sind“.

Das große lateinische Werk Fischers: *Orthoptera europaea* 1853, ausgestattet mit 18 lithographierten Tafeln<sup>1</sup>, enthält den *Conspectus systematicus*, den äußeren und inneren Bau der Orthopteren, ihre Biologie, dann die Familien mit ihren Gattungen und Arten aufs eingehendste behandelt; nach H. Fruhstorfer<sup>2</sup> ist in der grundlegenden Arbeit das gesamte, von früheren Forschern ermittelte systematische und biologische Material vereinigt, durch anatomische Einzelergebnisse verbessert und der geographischen Verbreitung besondere Berücksichtigung geschenkt. Von erheblichem Werte sind Fischers erste Beobachtungen über die Stridulation der Orthopteren.

Das klassische Werk, in dem sich wieder des Forschers peinliche Genauigkeit, besonders die überaus gründliche Behandlung des Themas bis zur erschöpfenden Darstellung offenbart, hat die gebührende hohe Anerkennung gefunden, wenn auch kritische Ausstellungen an der Schrift vorgebracht worden sind<sup>3</sup>. Rosenbusch<sup>4</sup> hebt hervor, daß Fischer sich mit dem Werke eine weithin geachtete Stellung unter den zoologischen Systematikern erworben habe, und Fruhsdorfer (a. a. O.) preist ihn als den wissenschaftlichen Begründer und das leuchtendste Gestirn der Orthopterologie des vorigen Jahrhunderts. Noch neuerdings hat Strohm (a. a. O.) des Forschers Verdienste um die Orthopterenkunde Badens voll gewürdigt.

Die typische Originalsammlung zu dem großen Orthopterenwerke Fischer kam 1858 in den Besitz von Brunner von Wattenwyl in Wien; an das zoologische Kabinett der Universität Freiburg i. Br. trat er 1860 eine große Zahl von Spinnen, Isopoden, Myriopoden und Larven aus der Freiburger Gegend ab, ferner seine ganze Sammlung (4200 spec.) heimischer Käfer (durch Korrespondenzen mit Erichson, dem Grafen Ferrari, Chevrolat, den Gebr. Villa bereichert mit den seltensten Gattungsrepräsentanten), Dipteren, Hymenopteren, Hemipteren (360 spec.), Neuropteren und Orthopteren (100 spec.)<sup>5</sup>.

Neben seinen entomologischen Arbeiten, von denen noch mehrere kleine Artikel im Literaturverzeichnis angeführt werden, hat Fischer auch für unsere gesamte Fauna Interesse bekundet und bereits 1849 das Ergebnis seiner eingehenden Literaturstudien über die badische Fauna mit Einschluß mancher die angrenzenden Länder betreffenden Angaben veröffentlicht, „als Beiträge

<sup>1</sup> Die meisten Tafeln vom Maler und Konservator Jos. Lerch von Freiburg gezeichnet.

<sup>2</sup> Die Orthopteren der Schweiz (Archiv f. Naturgeschichte 1921, 5. Heft).

<sup>3</sup> Als einziger hat der bedeutende Entomologe P. C. Zeller (Entom. Ztg., Stettin. 1856, S. 18) Kürzung der Diagnosen der Arten mit Beschränkung auf die Hauptmerkmale und Zusammenfassung der letzteren bei den Gattungen gefordert und ferner zu einigen Arten seine kritischen Bemerkungen gegeben. Doch nötigte ihn die Bedeutung der Arbeit, „gern zu gestehen, daß über den Gegenstand kein fleißigeres, vollständigeres, inhaltsreicheres Werk“ bis dahin erschienen sei.

<sup>4</sup> H. Rosenbusch, Necrolog auf L. H. Fischer, Neues Jahrb. f. Mineral., Geol. u. Palaeont., 1886, II.

<sup>5</sup> Dr. Fischer, Prorektoratsprogramm 1870, S. 24.

zu einer der einstigen Fauna des Oberrheins<sup>1</sup>. Diesem Literaturbericht, welcher auch späteren Bearbeitern Erleichterungen bieten sollte, wenn es ihm selbst nicht vergönnt sein würde, aus den einzelnen Beiträgen eine Fauna zusammenzustellen, sind für die oberrheinische Insektenforschung noch heute verwertbare Angaben zu entnehmen.

Fischers Bestrebungen sind von zahlreichen Entomologen seiner Zeit und hervorragenden Forschern, von denen noch C. Th. v. Siebold, G. A. W. Herrich-Schäffer, P. C. Zeller genannt seien, durch Mitteilung wertvollen Materials gefördert worden. Erwähnung verdienen hier besonders auch seine Beziehungen zu Carl Reutti<sup>2</sup>, worüber er in der zweiten Fortsetzung seiner Beiträge zur Insecten-Fauna um Freiburg, 1851 (a. a. O. S. 60), mitteilt, daß er für seine Faunenberichte „sehr schätzbare Beiträge, besonders von Phryganiden, durch die Güte des Herrn Notar C. Reutti in Freiburg“ erhalten habe. Auch Lyzeumsprofessor Dr. Josef Frick in Freiburg, der schon in der Coleopteren-Fauna mehrfach erwähnt wird, hat ihm wichtige Beobachtungen zur Verfügung gestellt.

Langjähriger Beziehungen zu Fischer durfte sich der Großvater<sup>3</sup> des Schreibers dieses Aufsatzes erfreuen, da er an Exkursionen des ersteren zur Erforschung der Insektenfauna in der Freiburger Umgegend teilnahm<sup>4</sup> und auch später mit Fischer über mineralogische Fragen, besonders an Hand der Sammlung des Kellerschen Kabinetts, häufig conferierte.

Mit seiner Berufung auf den Lehrstuhl der Mineralogie und Geognosie (1854) mußte Fischer das Arbeitsgebiet, dem er sein fruchtbringendes Streben mehr als ein Jahrzehnt gewidmet hatte, die Entomologie, verlassen, um den hohen Aufgaben des ihm anvertrauten Lehramtes gerecht zu werden. Daß er der Lieblingsarbeit aber auch späterhin Interesse bewahrte, das beweisen einige nachfolgende entomologische Aufsätze<sup>5</sup>. In der neuen Epoche hat er alsdann auf den Gebieten der Mineralogie und Petrographie, in späteren Jahren auch in der Ethnographie und Anthropologie eine rastlose Tätigkeit entfaltet und zahlreiche gediegene und wertvolle Abhandlungen publiziert. Durch diese, insbesondere durch seinen Clavis der Silikate (1864), seinen Überblick über die Einführung der Mikroskopie in das Studium der Mineralogie, Petrographie und Paläontologie (1868) und vor allem durch seine Untersuchungen

<sup>1</sup> Zur Vaterlandskunde a. a. O.

<sup>2</sup> Reutti publizierte (22jährig) seine berühmte badische Lepidopteren-Fauna 1853, I. Ausgabe.

<sup>3</sup> Apotheker Max Keller, Stadtrat, 1803—1873, dessen Beobachtungen in der Umgebung Freiburgs einen erheblichen Teil des Grundstockes der ersten Fauna Reuttis bildeten (s. diese S. 6; II. Ausgabe 1898, S. 3). Er hat auch eine reichhaltige Coleopterensammlung geschaffen, war Mineraloge und Besitzer des naturhistorischen Kabinetts, beschrieben von Dr. Heinr. Schreiber in dem bekannten Werke: Freiburg i. Breisg., Geschichte u. Beschreib., Herder, 1825, S. 278—282, sowie in der 2. u. 3. Auflage desselben Werkes.

<sup>4</sup> Fischers handschriftliche Widmung im vorliegenden Exemplar des Literaturberichtes „Zur Vaterlandskunde“ lautet: „Meinem werten Excursionsgefährten Max Keller zur frdl. Erinner., Pfingsttag 1849.“

<sup>5</sup> Vgl. das Literaturverzeichnis am Schlusse und die Fußnote 1 auf S. 220.

über den Nephrit und verwandte Substanzen (von 1874 an) hat er die Wissenschaft mächtig gefördert. Die vielfältigen Aufgaben beschäftigten ihn nachhaltig noch in seinen letzten Lebensjahren. Dieses hervorragende Wirken, welches dem Forscher manche Ehrung von gelehrten Körperschaften eintrug, ist von berufener Seite, von seinem Mitarbeiter Rosenbusch, im Nekrologie in vollendet Weise gewürdigt worden<sup>1</sup>.

In vorliegendem Aufsatze sollte versucht werden, der wertvollen Tätigkeit L. H. Fischers auf entomologischem Gebiete gerecht zu werden. Ihm verdanken wir die klassische Orthopteren-Monographie und verehren ihn als trefflichen Förderer der Kenntnis der heimatlichen Käfer, Orthopteren, Libellen und Neuropteren, die vor seiner Zeit nur geringe Beachtung gefunden hatten. Hiermit soll auch sein verdienstvoller Anteil an dem Aufschwung der Insektenkunde Badens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gebührend hervorgehoben werden. Für die neuere entomologische Forschung im Oberrheingebiete bilden seine Werke auch heute noch Grundlagen von hohem Werte, auf welchen namhafte Forscher, wie H. Fruhsdorfer, R. Lauterborn, A. Rosenbohm, Olaw Schröder und K. Strohm, in letzter Zeit fortgebaut haben.

Leopold Heinrich Fischers Wirken auf dem Gebiete der Insektenkunde wird deshalb für uns vorbildlich bleiben.

Dr. R. Keller.

## Die entomologischen Publikationen<sup>2</sup> von Dr. Leop. Heinr. Fischer.

- 1843. *Dissertatio inauguralis zoologica, sistens enumerationem coleopterorum circa Friburgum Brisgoviae indigenarum.* Friburgi Br.
- 1846. *Microskopische Untersuchungen über die Käferschuppen.* Habilitationsschrift. Okens *Isis*, 1846, Heft VI.
- 1846. Corr.-Artikel über das Vorkommen einiger Käfergattungen (*Ophonus*, *Meloë* und anderer) bei Freiburg i. Br. in ihren Beziehungen zur Bodenformation. Entomologische Zeitung, Stettin, Nr. 10, S. 300.
- 1847. *Peritelus griseus* OI., ein schädlicher Gartenfeind. Entomolog. Zeitung, Stettin, S. 6. (Nach Fischers Beobachtungen vernichtet dieser Rüsselkäfer die edlen Rosenstöcke, da er in die Augen der Rosen seinen Rüssel einbohrt.)
- 1847. Ueber Singcicaden. Entomol. Zeitung, Stettin, S. 237. (Enthält eine kritische Revision der Synonymie von *Cicada tibialis* Panz.; *concinna* Germ., *orni* L., *haematodes* Scop. und Angaben über das Vorkommen von Singcicaden in Baden und Württemberg.)
- 1847. Den Fund eines ♀ von *Oedipoda migratoria* (Wanderheuschrecke) am 7. September 1846 in Freiburg an seinem Wohnhaus betr. (Forts. d. vor. Artikels). Entomol. Zeitung, Stettin, S. 242 u. 243.
- 1847. Aufforderung zum Insekten sammeln, für Forstbeamte. Karlsruhe.
- 1847. Ueber giftige Raupen. In: Schmidt's Jahrb. f. ges. Medicin VII, S. 89 ff.

<sup>1</sup> H. Rosenbusch, a. a. O., von 1869—1873 Privatdozent der Mineralogie an der Universität Freiburg.

<sup>2</sup> Für die freundliche Beschaffung eines Teiles der angeführten Literatur ist der Verfasser den Herren H. Witzenmann und H. Rudy zu Dank verpflichtet.

1848. Ueber einige Orthoptera Freiburgs. (*Gryllus sylvestr.* u. *Oecanth. pellucens*). Entomol. Zeitung, Stettin, S. 223.
1849. Zur Vaterlandskunde. Bericht über die literarischen Leistungen über die badische Fauna. In: Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte, herausgeg. v. d. Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg i. Br., 1849, Bd. I, H. 1.
1849. Beiträge zur Insekten-Fauna um Freiburg i. Br. *Orthoptera*. 15. Jahresbericht des Mannheimer Vereines für Naturkunde.
1849. Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Entomol. Zeitung, Stettin, X. Jahrg., Nr. 2, S. 34—35.
- 1850 Orthopteren-Fauna um Freiburg, im 16. Jahresber. des Mannheimer Vereines für Naturkunde. Ueber die Badischen Libellulinen.
1851. II. Fortsetzung der Orthopteren-Fauna, Schluß: *Neuroptera*. 17. Jahresber. des Mannheimer Vereines für Naturkunde, S. 60.
1852. Ueber unvollkommene Flügelbildung bei den Orthopteren. Entomol. Zeitung, Stettin, Nr. 1, S. 15.
1853. *Orthoptera europea*. Lipsiae. Engelmann. Conspectus systematicus orthop. europ. Separat aus dem Vorhergehenden.
1857. Ueber die Deutung der Seopoli'schen Orthoptera in dessen Entomologia carniolica. Entomol. Zeitung, Stettin, Nr. 1—3, S. 100.
1861. Zur Katalogs-Literatur. Entgegnung gegen Kampmann's (Colmar) Bericht über die Käferfauna des Oberrheins. Entomol. Zeitung, Stettin, S. 452.
1872. Entgegnung gegen Vitus Graber's Mitteilungen über Aehnlichkeiten der Geschlechtsorgane der Orthopteren. Verhandl. der K. K. Zoolog. Bot. Ges. Wien.

## Verzeichnis der Groß-Schmetterlinge aus der Umgebung von Graben-Neudorf.

Von A. Gremminger.

(Schluß.)

603. **Ematurga atomaria** L. Gemein von Ende April ab.
604. **Selidosema ericetaria** Vill. Im Juni 1927 an *Coronilla varia* eine Raupe, davon ein ♀ am 4. IX. 27.
605. **Bupalus piniarius** L. Häufig in den Föhrenwäldern Mai/Juni. Einen Zwitter, links ♀, rechts ♂, fand ich am 15. V. 26 am Licht.
606. **Thamnonoma wauaria** L. Im Juni/Juli ziemlich vereinzelt am Licht und im Garten gef.
607. **Th. brunneata** Thnbg. Für die Ebene neu. Je ein Stück am 10. VI. 15 und 25. VI. 16 am Licht.  
 Im Gebirge, z. B. am Hohloh, ist die Art stellenweise gemein. Nach der mir zugänglichen Literatur lebt die Raupe an Heidelbeere. Diese Pflanze fehlt indessen in der hiesigen Umgebung vollständig. Wenn es sich bei den gefangenen Stücken nicht um Zuwanderer handelt, dürften wohl auch andere Futterpflanzen angenommen werden.
608. **Diastictis artesiaria** Hb. Jedes Jahr vereinzelt am Licht im Juni/Juli und wieder im September.